

# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen sollen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamt 15 Pf. Anzeigenannahme am Drucktag bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Koblentz.

Nr. 52

Donnerstag, den 3. Mai 1928

41. Jahrgang

## Die Kriegszählung.

### Deutschlands Antwortnote.

Auf die von Amerika erfolgte Klage eines allgemeinen Kriegszählungspaktes ist jetzt der Verlauf der deutschen Antwortnote veröffentlicht worden. Der Inhalt der deutschen Note deckt sich mit den bereits bekannt gewordenen Angaben nach denen Deutschland zu dem amerikanischen Klageentwurf keine Zustimmung erteilt.

Die Verhandlungen zwischen dem französischen Reich und dem amerikanischen Reich sind der Öffentlichkeit folgendermaßen berichtet:

Angesichts der deutschen Entschlossenheit ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, alle Verhandlungen zu unterbrechen, die auch nur im entferntesten dazu geeignet sind, uns unsere Wehrlosigkeit weniger gefährlich zu machen. Ob durch einen bloßen Vertrag eines allgemeinen Kriegszählungspaktes ist jetzt der Verlauf der deutschen Antwortnote veröffentlicht worden.

Die Verhandlungen zwischen dem französischen Reich und dem amerikanischen Reich sind der Öffentlichkeit folgendermaßen berichtet: Angesichts der deutschen Entschlossenheit ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, alle Verhandlungen zu unterbrechen, die auch nur im entferntesten dazu geeignet sind, uns unsere Wehrlosigkeit weniger gefährlich zu machen.

## Französische Stichwahlen.

### Wehrzeit für Poinecaré.

Der 29. April brachte in der Französischen Republik die Stichwahlen für die Abgeordnetenkammer, nachdem im ersten Wahlgang das Resultat durchaus unübersichtlich geblieben war. Wenn auch nach der andersartigen Benennung der Parteien für das deutsche Publikum die genaue Abgrenzung ziemlich schwierig bleibt, so kann doch wohl im allgemeinen gesagt werden, daß die jetzige Regierungsmehrheit erhalten, wenn nicht sogar verstärkt werden ist. Poinecaré als führender Mann nach seiner Stellung beibehalten und aller Wahrscheinlichkeit nach wieder das neue Kabinett nach dem formalen Austritt des jetzigen bilden.

### Autonomistenerfolg im Elsass.

In Elsass-Lothringen haben die Vorwähler für die Selbstständigkeitsbewegung in Paris sehr unangenehm empfundene Erfolge gehabt. Sie haben drei Mandate errungen, während sie bisher in der Kammer überhaupt nicht vertreten waren. Gewählt sind die im Gegensatz zu den Beginn des großen Autonomistenprozesses wählenden Kléber, Hoffe und Brodh. Ferner wurde der bei heimatlicher Bewegung nachfolgenden Partei in Javern und der Kommunist Dr. Mourer in Straßburg gewählt.

### Neue Kammerzusammensetzung.

Ein Vergleich mit der bisherigen Verteilung der Kammerfraktionen fällt, bis auf mögliche kleine Modifikationen, wie folgt aus: Konservative und Royalisten 18 (bisher 15), Republikanisch-Christliche Rechte (Marin) 153 (125), Linksrepublikaner (Poinecaré-Louvet) 155 (135), Radikale 113 (135), Sozialistische Radikale 47 (48), Sozialisten 104 (102), Kommunisten 15 (27).

## Der Autonomistenprozess.

22 Angeklagte.

Der dem französischen Schourgericht in Kolmar begonnene Dienstag früh der seit langem mit der gespannten Erwartung erwartete Prozess gegen 22 Autonomisten, das heißt Anhänger der Bewegung, die mit der französischen Verwaltung des Landes, wie sie seit der Wehrergründung sich vollzogen, nicht zufrieden sind, vielmehr Selbstverwaltung und eigene Entscheidung über das, was dem Lande und seinem Volk gebührt, verlangen. Dieser Prozess ist in seiner grundsätzlichen Bedeutung im Augenblick noch gesteigert worden durch den Umstand, daß die Selbstständigkeitsbewegung erhebliche Vorteile bei den letzten vergangenen französischen Kammerwahlen errang, mehrere Abgeordnete ins Parlament entsenden kann, von denen einige sich im Gegensatz und unter den Angeklagten befinden, demnachst aber in die Pariser Deputiertenkammer einzeln fallen.

Die Angeklagten, von denen sich ein anderer Teil im Ausland befindet, dem direkten Zugriff also entzogen ist, werden beschuldigt, wie die Anklage sagt, in Übereinstimmung miteinander den Entschluß gefasst zu haben, das Ziel zu verfolgen, sei es, die Regierung zu stürzen oder zu ändern, sei es, die Autokratie der Einwohner aufzuheben, sich gegen die Autorität zu befehlen. Das ist dem französischen Strafgesetzbuch angesetzt, weil man andererseits die Anklage nicht recht zu üben vermöge. Die Verteidiger erklären schon die Anklage wegen ihrer recht geringsten Begründung als vollkommen unrichtig. Die gesamte Anklage geht im Grunde gar nicht auf Handlungen hinaus, sondern auf Gesinnungen. So wird dem Schriftsteller Solven vorgeworfen, daß er, „belehrt von germanophilen Gefühlen“, seine ganze Kraft einer aktiven Propaganda zuwenden der deutschen Kultur indocine unter dem Deckmantel künstlerischer und literarischer Tätigkeit. „Er widmete sich der Verbreitung schmerzlicher Ideen durch Veröffentlichung von Kalendern, die die Kultur von jenseits des Rheins verherrlichen.“ Oder es heißt bei dem früheren Lehrer Würz, „er habe eine evangelische Verhandlungshandlung angegriffen mit dem Zweck, in den wiedergebundenen Provinzen die germanische Kultur zu verbreiten, durch Gründung von Volkshäusern, die ausschließlich aus deutschen oder protestantischen Vätern bestehen.“

### Beginn der Verhandlung.

Zeit dem frühen Morgen ist am 1. Mai das Kolmarer Schourgerichtsgebäude von einem starken Militärkorps besetzt. Samtliche Eingänge zum Schourgerichtsgebäude werden von Soldaten im Stahlhelm und mit Karabinern bewacht. Nicht im Gange selbst sind umfängliche Kontrollmaßnahmen getroffen worden. Der Anbruch des Mittags ist uneben. Auf der Angeklagtenbank haben die 15 des Komplexes gegen die Behörden des Landes angeklagten Kläger Platz genommen. Die übrigen sitzen daneben, wie erwähnt, im Ausland. Unmittelbar werden Angeklagte, Verteidiger und Zeugen mit Zwischenruhen und Sündewinten begründet. Der Prozess beginnt zunächst mit dem üblichen Formalitäten. Der Generalstaatsanwalt hat 40 Zeugen geladen, die Verteilung 230. Der Großjuristische des Saarbezirks, Kommerzienrat Köstling, soll es abgelehnt haben, als Zeuge zu erscheinen: er hat sich jedoch bereit erklärt, unter Eid zu erklären, daß er nicht irgendwelche finanzielle Mittel für die Propaganda in Elsass-Lothringen zur Verfügung gestellt habe.

## Streitmann gegen.

Von der Verteidigung ist u. a. Reichsaussenminister Dr. Stresemann als Zeuge geladen worden. Die Mitteilung vom Publikum und den Zeugen mit lauten Beifall und mit Zureden begrüßt. Zuerst wird der neugewählte Kammerabgeordnete Dr. Kléber aus dem Gehörnis vorgeführt und vernommen. In schärfer Tonart gibt der Vorlesende sofort die Erklärung ab, daß er jegliche Manifestation, für welche Seite sie auch erliegen möge, mit einer sofortigen Abweisung weisen Stimmung des Saales erwidert werde. Der Reize nach geben sodann die Angeklagten teils in französisch, teils in elassischem Deutsch für ihre allgemeinen Lebensdaten Auskunft. Es zeigt sich jedoch, daß nur eine geringe Anzahl der Angeklagten sowie auch der Zeugen und der Geschworenen genügend französisch versteht, um den Verhandlungen folgen zu können. Ein Dolmetscher wird zur Verfügung gestellt. Der Gerichtsschreiber versteht die Anklageschrift.

## Ägypten lenkt ein.

### Das Verarmungsgebet zurückgezogen.

Das Ministium Englands an Ägypten hat seine Wirkung nicht verfehlt. Das Ägyptische Parlament hat das von England beantragte Verarmungsgebet zurückgezogen. Am Herbst soll das Gesetz abermals dem Parlament vorgelegt werden. Sitzungsal und Galerien waren ungewöhnlich hart besetzt, da die Verhandlung des Verarmungsgebetes überall das größte Interesse auslöst.

Die Ägyptische Regierung hat alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die Polizeiposten an allen wichtigsten Plätzen sind verstärkt worden und haben Anweisung erhalten, jede Ausdehnung rücksichtslos zu unterdrücken. Mit den englischen Truppen ist eine Vereinbarung über ein etwaiges Eingreifen im Notfall getroffen worden. Es handelt sich hierbei nur um Vorkehrungsmaßnahmen, da nirgends Anzeichen für Unruhen bestehen.

Von Malta sind unter Führung des Befehlshabers des Mittelmeerflottenkommandos, Viceadmirals Kelly, zwei Schiffschiffe, „Warpite“ und „Baltan“, und drei Kreuzer nach Alexandria abgegangen. Drei weitere Schiffschiffe und der gesamte Rest der Mittelmeerflotte sind mittlerweile in Malta eingetroffen und haben ebenso wie ein dort eingehendes englisches Infanterieregiment Befehl erhalten, sich für die Abreise nach Ägypten bereit zu halten.

## Chrunen für die „Bremen“-Flieger.

### Die weiteren Pläne der Piloten.

Obwohl seit der Bewingung des Atlantik durch die drei „Bremen“-Flieger nur schon einige Wochen vergangen sind, gestaltet sich der Empfang der drei Chrunen zu einem wahren Triumphzug. Der Bahnhof, auf dem der Zug aus Washington ankam, war von Bewohnern umlagert, so daß selbst die bestellten Piloten G. H. B. und W. D. W. Mühe hatten, ihre jeweiligen Kollegen persönlich zu begrüßen.

Auf den Straßen flocht der Verkehr und die Menge jubelte, als Adl, Hünefeld und Fitzmaurice vom Balkon ihres Hotels aus persönliche Ansprachen hielten. Ungeheurer Beifall brach aus, als die Flieger vor der Galavorbereitung der Oper der Gattin des Bürgermeisters Waller, der selbst erst kürzlich in Deutschland weilte, die Hand drückte. Beim Eintritt der Piloten in das Parquet erhoben sich alle Theaterbesucher zu den Füßen.

Die Feierlichkeiten werden noch einige Tage andauern und die Flieger voll im Anspruch nehmen. In Gedanken sind sie aber schon, wie Adl sagte, auf dem Rückflug nach Europa, hoch in den Lüften, wo nur Wind und Wellen ihnen Beifall flüchten. New York, heute die größte Stadt der Welt, hat zu dem Empfang der drei Hünefeld, Fitzmaurice und Adl eine Weine gebracht als selbst zu dem Einzug des amerikanischen Nationalhelden Lindbergh.

2½ Millionen Menschen wollten die Helden sehen. Die Flieger nahmen also den größten Triumphzug der größten Stadt, ja sogar den größten Triumphzug in der Geschichte der Menschheit entgegen. Aber nicht nur riesige Mengen von Menschen waren zu sehen, sondern auch ein buntes Bild, bestehend aus Aufschlingungen, Flaggen aller Nationen, Feuerlöschbojen und Ringapparaten. Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke dieses Tages alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvaniabahnhof erfahren hätten.

Seit den Tagen des alten Roms

dürfte kaum mehr ein so überblühender Anblick geboten worden sein wie der ihnen von New York bereite Empfang. Die Flieger besuchten unter anderem auf ihrer Anfahrtsfahrt durch New York auch den Vorkampf Charley-Delane, der von Charley gewonnen wurde. Es war von vornherein klar, daß die Schauvorstellung darunter zu leiden hatte, daß die Zuschauerzahl von 12 000 Personen offenbar nur zu dem Zweck gekommen war, die Helden des atlantischen Fluges zu sehen, als wegen des Sturmes. Die beiden Kämpfer besaßen den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger, Hauptmann Adl, Baron von Hünefeld und Major Fitzmaurice, mit einer überwältigenden Ausdehnung empfangen wurden. Sie waren begleitet von Bürgermeister Waller und wurden mit förmlichem Beifall empfangen. Hauptmann Adl und Baron von Hünefeld trugen Stadtwachtmeister und Major Fitzmaurice feine trübe Uniform. Nachdem der Kampf zu Ende war, mußten

Das Staatsdepartement in Washington läßt inoffiziell mitteilen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten „sehr erfreut“ über die deutschen Ausführungen sei, die in sehr glücklicher Form die hauptsächlichsten in Frankreich offenbar bisher zweifelhaft gewordenen Punkte klarstellen und sich auf den gleichen Linie bewegen, die Staatssekretär Kellogg einstellt. Frankreich davon zu überzeugen, daß seine Vorbehalte unnötig seien.







# Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22632

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restmetell 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten:  
Stadtpostsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 52

Donnerstag, den 3. Mai 1928

41. Jahrgang

## Die Kriegserklärung.

Deutschlands Antwortnote.  
Auf die von Amerika erfolgte Ausrufung eines allgemeinen Kriegszustandes ist jetzt der Wortlaut der deutschen Antwortnote veröffentlicht worden. Der Inhalt der deutschen Note deckt sich mit den bereits bekannt gewordenen Meinungen, nach denen Deutschland zu dem amerikanischen Ausrufungsbeschluss seine Zustimmung erklärt. In politischen Kreisen wird der Momentwechsel folgendermaßen beurteilt:

Angeht die deutsche Entscheidung ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, alle Verträge zu unterzeichnen, die auch nur im entferntesten dazu geeignet sind, uns unsere Wehrlosigkeit weniger gefährlich zu machen. Ob durch einen bloßen Vertrag der Krieg aus der Welt geschafft werden kann, mag man bezweifeln, aber doch ein Vertrag hat zum mindesten den Wert, den Krieg zu erschweren. Nicht unwohl ist gerade von Frankreich der Vorschlag zur Kriegserklärung ausgegangen; denn dieser Staat hat kaum etwas zu gewinnen durch irgendein feigenartiges Experiment, höchstens nur viel zu verlieren. Ebenso ist es mit Amerika. Die Beziehungen zwischen dem französischen Außenminister Briand und dem Staatssekretär des Auswärtigen der Vereinigten Staaten, Kellogg, über eine weitgehende Vereinbarung, die jeden Krieg bei jedem Zwischenfall ausschalten will, waren daher ursprünglich von Besprechungen zwischen Staaten, die an der Erhaltung des gegenwärtigen Weltfriedens selbst das allergrößte Interesse haben. Daher dürfte es überraschend, daß eine einseitige Vereinbarung mit Frankreich die leicht nach außen hin den Anschein eines Bündnisses, intimer Beziehungen erhalten hätte, durch die amerikanische Regierung ausgedehnt wurde zu einem weit umfassenden Bündnisplan. England, Deutschland, Italien und Japan wurden von den Verhandlungen der beiden Regierungen in Washington und Paris in Kenntnis gesetzt und daran die Fragen geklärt, ob die betreffenden Regierungen geneigt seien, einen internationalen Pakt zur Lösung des Krieges abzuschließen gemäß den Vorschlägen, die in einem Entwurf der amerikanischen Regierung niedergelegt sind.

Jetzt hat die deutsche Regierung daraufhin erklärt, daß sie einen solchen Pakt aus warmen begrüße. Deutschland hätte kein höheres Interesse, als die Möglichkeit kriegerischer Konflikte auszuschalten und im Leben der Völker eine Entwidlung gefördert zu sehen, die den friedlichen Ausgleich aller Gegensätze zwischen den Staaten gewährleistet.  
Die Antwortnote der deutschen Regierung verweist auch auf die Bindungen, die deutsch-französisch eingegangen worden sind und die sich aus dem Vertrag zum Völkerverbund und aus der Vereinbarung von Locarno ergeben. Die deutsche Regierung ist der Überzeugung, daß diese Verpflichtungen nichts enthalten, was mit den Interessen der Vereinigten Staaten kollidiert. Die Vereinigten Staaten besitzen die Befugnisse, die der Weltfrieden zu fördern, was man allerdings wohl in Frankreich bestreiten wird. Denn der Völkerverbund sieht ja ausdrücklich militärische und wirtschaftliche Maßnahmen vor, die unbedingt als solche kriegerischer Natur aufzufassen sind. Andererseits ist der Sinn des Völkerverbundes ebenso wie der der Locarno-Verträge doch nur der, den Krieg überhaupt auszuschalten. Außerdem macht die deutsche Antwortnote den selbstverständlichen Vorbehalt, daß der von Amerika vorgeschlagene Pakt das souveräne Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung besonders dann nicht in Zweifel stellen könnte, wenn ein Staat den Pakt bricht und deswegen die anderen aus Gründen der Selbsterhaltung geradezu zumutet, sich gegen den Vertragsbrüchler zur Wehr zu setzen.

Stellt sich also der Völkerverbund bei jeder Gelegenheit erfordern dieser aufzugeben, sondern den Gebot, das geschieht nach Seite wird darauf achtungspakt möglich, und anderer Völkerverbund nicht als allgemeinen Verträge Deutschlands schließen zu kommen es jetzt auf dem abzugehen, die nicht als ausgeführt, Kriegszustand nicht der mit alzu hart, lasungen beschweren einbarung der  
Die  
Das Staatsde offiziell mitteilen, Staaten „sehr erfreut sei, die in sehr glanzvoll offenbart, Frankreich und sich Staatssekretär stellen übergeben, daß sein

## Französische Stichwahlen.

Wehrzeit für Poincaré.  
Der 29. April brachte in der Französischen Republik die Stichwahlen für die Abgeordnetenkammer, nachdem im ersten Wahlgang das Resultat durchaus unübersichtlich geblieben war. Wenn auch nach der andersartigen Benennung der Parteien für das deutsche Publikum die genaue Abschätzung ziemlich schwierig bleibt, so kann doch wohl im allgemeinen gesagt werden, daß die jetzige Regierungsmehrheit erhalten, wenn nicht sogar gestärkt worden ist. Poincaré als Führer der Mitte wird seine Stellung behaupten und aller Wahrscheinlichkeit nach wieder das neue Kabinett nach dem formalen Rücktritt des jetzigen bilden.

Autonomistenerfolg im Elsaß.  
In Elsaß-Lothringen haben die Vorkämpfer für die Selbstbestimmungsbestrebungen in Paris sehr unangenehm empfundene Erfolge gehabt. Sie haben drei Mandate errungen, während sie bisher in der Kammer überhaupt nicht vertreten waren. Gewählt sind die im Gegensatz auf den Beginn des großen Autonomistenprozesses wartenden Kléber, Ruffé und Brault. Ferner wurde der bei heimatlichen Bestrebungen nachstehende Darcis in Zabern und der Kommunist Dr. Mourer in Straßburg gewählt.

Neue Kammerzusammensetzung.  
Ein Vergleich mit der bisherigen Verteilung der Kammerstimme fällt, bis auf mögliche kleine Modifikationen, wie folgt aus:  
Republikanische und Sozialisten 29 (bisher 15), Republikanisch-Christliche Rechte (Marin) 13 (125), Sozialistische Rechte (Poincaré-Loucheur) 15 (135), Radikale 13 (135), Sozialistische Radikale 47 (48), Sozialisten 104 (102), Kommunisten 15 (27).

## Der Autonomistenprozeß.

22 Angeklagte.  
Der dem französischen Schounggericht in Kolmar beigemessene Dienstag früh bei der größten Spannung erwartete Prozeß gegen 22 Autonomisten, das heißt Anhänger der Bewegung, die mit der französischen Verwaltung des Landes, wo sie seit der Wehreregreifung sich vollzog, nicht zufrieden sind, vielmehr Selbstverwaltung und eigene Entscheidung über das, was dem Lande und seinem Volke gebührt, verlangen. Dieser Prozeß ist in seiner grundsätzlichen Bedeutung im Augenblick noch gestoppt worden durch den Umstand, daß die Selbstbestimmungsbestrebungen erhebliche Vorteile bei den letzten vorgegangenen französischen Wahlen errang, mehrere Abgeordnete ins Parlament entsenden kann, von denen einige sich im Gegensatz und unter den Angeklagten befinden, demnach ist in die Pariser Deputiertenkammer eingeleitet worden.

Die Angeklagten, von denen sich ein anderer Teil im Ausland befindet, dem direkten Zugriff also entzogen ist, werden beschuldigt, wie die Anklage sagt, „in Übereinstimmung miteinander den Entschluß gefaßt zu haben, das Ziel zu verfolgen, sei es, die Regierung zu stürzen oder zu ändern, sei es, die Bürger oder Einwohner anzuregen, sich gegen die Autorität zu verschwören“. Das ist dem französischen Strafgesetzbuch angepaßt, weil man andererseits die Anklage nicht recht zu weilen vermute. Die Verteidiger erklären schon die Anklage wegen ihrer recht geringfügigen Begründung als vollkommen unzulässig. Die gesamte Anklage geht im Grunde nur auf Sandlungen hinaus, indem sie auf Bestimmungen, so wird dem Schriftsteller Solven vorgeworfen, daß er „besteht von germanophilen Gefühlen“, „seine ganze Kraft einer aktiven Propaganda zugunsten der deutschen Kultur widmete unter dem Deckmantel künstlerischer und literarischer Tätigkeit“. Er widmete sich der Verbreitung separatistischer Ideen durch Veröffentlichung von Reden, die die Kultur von jenseits des Rheins verherrlichten.“ Oder es heißt bei dem früheren Leiter Würz, „er habe eine evangelische Besandbuchhandlung gegründet mit dem Zweck, in den wiedererwachten Provinzen die germanische Kultur zu verbreiten, durch Gründung von Bibliotheken, die ausschließlich aus deutschen oder preussischen Büchern bestanden.“

## Beginn der Verhandlung.

Seit dem frühen Morgen ist am 1. Mai das Kolmarer Schounggerichtsgebäude von einem großen Militärkontingent besetzt. Sämtliche Eingänge zum Schounggerichtsgebäude werden von Soldaten im Stahlhelm und mit Karabinern bewacht. Auch im Saal selbst sind umfangreiche Kontrollmaßnahmen getroffen worden. Der Abruch des Publikums ist ungeheuer. Auf der Anklagebank haben die 15 des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagten Kläger Platz genommen. Die übrigen sieben befinden sich wie erwähnt, im Ausland. Innumerbar werden Angeklagte, Verteidiger und Zeugen mit Zwischenrufen und Handwinken begrüßt. Der Prozeß beginnt zunächst mit den üblichen Formalitäten. Der Generalstaatsanwalt hat 40 Zeugen geladen, die Verurteilung nach § 104 des Strafgesetzbuchs, Sommerzeitart nach § 104, soll es abgelehnt haben, als Zeuge zu erscheinen; er hat sich jedoch bereit erklärt, unter Eid zu erklären, daß er nicht irgendwelche finanzielle Mittel für die Propaganda in Elsaß-Lothringen zur Verfügung gestellt habe.

Stresemann geendet.  
Von der Verteidigung ist u. a. Reichsaussenminister Dr. Stresemann als Zeuge geladen worden. Die Mitteilung wird vom Publikum und den Zeugen mit lautem Beifall und mit Juraten begrüßt. Hiert wird der neuwahle Kammerangeordnete Dr. Piffert aus dem Gefängnis vorgelassen und vernommen. In klarer Tonart gibt der Vorkämpfer sofort die Erklärung ab, daß er jegliche Manifestation, für welche Zeile sie auch erfolgen möge, mit einer sofortigen Abweisung gegen die Kammer des Landes erwidern werde. Der Zeuge nach geben sodann die Angeklagten teils in französisch, teils in elassischer Deutsch ihre allgemeinen Lebensdaten bekannt. Es zeigt sich jedoch, daß nur eine geringe Anzahl der Angeklagten teils auch der Zeugen und der Geschworenen genügend französisch versteht, um den Verhandlungen folgen zu können. Ein Dolmetscher wird zur Verfügung gestellt. Der Gerichtsreiber verliest die Anklageschrift.

## Ägypten lenkt ein.

Das Verammlungsgejet zurückgezogen.  
Das Ultimatum Englands an Ägypten hat keine Wirkung erzielt. Das Ägyptische Parlament hat das von England beantragte Verammlungsgejet zurückgezogen. Im Herbst soll das Gejet abermals dem Parlament vorgelegt werden. Sitzungssaal und Galerien waren ungewöhnlich stark besetzt, da die Verhandlung des Verammlungsgejetes liberal das größte Interesse auslöst.  
Die Ägyptische Regierung hat alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die Polizeiposten an allen wichtigeren Plätzen sind verstärkt worden und haben Anweisung erhalten, jede Störung rücksichtslos zu unterdrücken. Mit den englischen Truppen ist eine Vereinbarung über ein einwöchiges Eingreifen im Notfall getroffen worden. Handelt sich hierbei nur um Vorsichtsmaßnahmen, da nirgends Anzeichen für Unruhestörungen bestehen.

Von Malta sind unter Führung des Befehlshabers des Mittelmeerflottenkommandos, Vizeadmirals Kelly, zwei Schlachtschiffe, „Warbit“ und „Ballant“, und drei Kreuzer nach Alexandria abgegangen. Drei weitere Schlachtschiffe und der gesamte Rest der Mittelmeerflotte sind mittlerweile in Malta eingetroffen und haben ebenso wie ein dort eingehendes englisches Infanterieregiment Befehl erhalten, sich für die Abreise nach Ägypten bereit zu halten.

## Chrunen für die „Bremen“-Flieger.

Die weiteren Pläne der Piloten.  
Obwohl seit der Bewingung des Atlantik durch die drei „Bremen“-Flieger nur schon einige Wochen vergangen sind, gefallt sich der Empfang der drei Selden zu einem wahren Triumphzug. Der Empfang, auf dem der Flug aus Washington anfang, war von Sehenswürdigkeiten umlagert, so daß selbst die bestmöglichen Kamerabatterien und Byrd Wähe hatten, ihre besten Kollegen herbeizulassen zu begrüssen.  
Auf den Straßen hochte der Verkehr und die Menge jubelte, als Köhl, Hünefeld und Fikmarie vom Wallton ihres Hotels aus persönliche Ansprachen hielten. Ungeheurer Beifall brach aus, als die Flieger vor der Gaiabestellung der Oper der Gattin des Bürgermeisters Waller, der selbst erst kürzlich in Deutschland weilte, die Hand küßten. Beim Eintritt der Piloten in das Parquet erhoben sich alle Theaterbesucher und den Fliegern einige Tage anbauen und die Flieger voll in Anspruch nehmen. In Gedanken sind sie aber schon, wie Köhl sagte, auf dem Rückflug nach Europa, hoch in den Lüften, wo nur Winde und Wellen ihnen Wehler flüchten.  
Newport, heute die größte Stadt der Welt, hat zu dem Empfang der drei Atlantikflieger mehr Zeit auf die Seine gebracht als selbst zu dem Eingang des amerikanischen Nationaldeutschen Lindeberg.

2 1/2 Millionen Menschen wollten die Gedenken sehen.  
Die Flieger nahmen also den größten Triumphzug der größten Stadt, so sogar den größten Triumphzug in der Geschichte der Menschheit entgegen. Aber nicht nur riesige Mengen von Menschen waren zu sehen, sondern auch ein buntes Bild, bestehend aus Zuschauern, Flaggen aller Nationen, Feuerlöschbooten und Fliegerparaden. Die Flieger erklärten, daß die Einbräue dieses Tages alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvaniaabahnhof erfahren hätten.

Seit den Tagen des alten Roms dürfte kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein wie der ihnen von Newport bereite Empfang.  
Die Flieger besuchten unter anderem auf ihrer Rundfahrt durch Newport auch den Vorkampffort „Charley-Belmont“, der von Charley gewonnen wurde. Es war von vornherein klar, daß die Schauinsellung darum zu leiden hatte, daß die Zuschauerzahl von 12 000 Personen offenbar mehr zu dem Zweck gekommen war, die Selden des rittlichen Fluges zu sehen, als wegen des Vorkampfes. Die beiden Kämpfer belegen den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und Major Fikmarie, mit einer überwältigenden Ausbeugung empfangen wurden. Sie waren begleitet von Bürgermeister Waller und wurden mit förmlichem Beifall empfangen. Hauptmann Köhl und Baron von Hünefeld trugen Gesellschaftsuniform und Major Fikmarie seine ritliche Uniform. Nachdem der Kampf zu Ende war, mühen

